

hatte, so bleibt kein Zweifel übrig. Der Bach dort heißt noch heute — Gronach.

Ein Zufluß desselben ist der Hambach, nördlich von der Anhäuser Mauer; dort also muß der Hof Hambach gestanden sein, welcher 1420 neben Gröningen und Scheinbach genannt wird, nebst einem See zu Hambach.

Jenseits der Jagst, bei Kirchberg, haben wir 1864 S. 505 ein Hochaltenberg aufgeführt. Wir sind inzwischen auf verschiedene Spuren gestoßen, daß dort allerdings nie eine Burg stand, wohl aber ein Hof z. B. 1430 genannt „zu dem Berg“ gelegen zwischen Mistlau und der Kirchberger Brücke, — auf der Grenze des Hornberger Burgfriedensbezirks und ohne Zweifel im Thal.

1560 hat „Heinrich vom Berg“ das Fischwasser — „die alten Berg genannt“ — und 1605 ist die Rede von der Jagd auf der Kirchberger Markung über der Jagst am Galgenberg, Altenberg, Altenrodt u. s. w. Die Herren v. Crailsheim traten ihre Jagdrechte da an Hohenlohe ab.

H. B.

9. Zur Ortsnamendedeutung.

Bei der Vereinsversammlung in Crailsheim wurde an mich die Frage gestellt, was ich von dem Ortsnamen Goldbach halte. Ich gab die Antwort, daß ich glaube, der Name werde dem deutschen Götterglauben angehören. Es sei mir gestattet, hier kurz darauf zurückzukommen.

Ein Blick auf die Karte zeigt uns, daß die Gegend von Crailsheim beherrscht wird von der „Crailsheimer Hardt“, einem Höhenzuge der Keuperformation, der zwischen der Jagst und der Wörnitz in süd-nördlicher Richtung hinzieht. Da nun die Götter als auf den höchsten Höhen thronend gedacht wurden, so haben wir — wenn je in dortiger Gegend — auf der Crailsheimer Hardt Göttersitze zu suchen.

Ueberschauen wir das rechte Ufer der Jart, so verkündigen uns schon die Namen einiger vor der Hardt herabkommenden Bäche, daß wir auf der rechten Fährte sind. Bei der Flur Egelsen entspringt ein Bach, der nach kurzem Laufe bei der Heldenmühle in die Jart fällt; nicht weit oberhalb Jarthein mündet der Degenbach, der aus der Höhe um Eichelberg herabkommt. Egelsen in Verbindung mit Heldenmühle deutet auf den Helden Egil, ebenso wie der beim Degenbach vorkommende Name Eichel (für Eigel, vgl. Grimm Myth. 349. Note ***) wieder derselbe Eigel sein wird, und uns erklärt, daß dieser berühmte Bogenschütze der Held, der Degen ist, dem der Degenbach seinen Namen verdankt. Dazu kommt noch der südlich von Rudolfsberg entspringende Kühnbach. Also 3 Heldenbäche kommen von der Hardt herab. Aber auch noch ein anderer Bach fließt von dort her, der geradezu auf Göttersitze deutet, das ist der Goldbach, der dem Dorfe dabei seinen Namen abgetreten hat, welches schon 1178 Goldpach sich nennt, s. Jahrg. 1862 dieser Zeitschr. S. 13. Was der Goldbach besagen will, das kann ich am bündigsten erklären durch Anführung eines Zitats aus dem trefflichen Werke von Nothholz, deutscher Glaube und Brauch, welcher S. 4. sagt:

„Den Götterhimmel mit all seinen Gestirnen, den Leib der
„Götter selbst, nicht minder auch den ihrer Lieblingswesen,
„ihrer Gefolgs- und Wappenthier durchriint ein Geblüte,
„das pures Gold ist.“

Also ersteigen wir getrost vollends die Höhen der Hardt, denn von wo das Gold in Bächen entströmt, da hinter den von Helden besetzten Vorhöfen, zu denen noch Hermannsberg zu nennen ist, müssen wir Spuren der Göttersitze selber finden.

Da zeigt uns denn auch sofort der Name Schönebürg, den der nördlich von Goldbach ansteigende Bergvorsprung trägt, woher zunächst das Gold dem Goldbache zufließt: es ist Sonnengold, denn Schönebürg ist Sonnenburg. Man hat, wie ich vernommen, vergebens bis jetzt dort eine historische Burg gesucht, so vergebens, als ein Alterthumsfreund in der Schrift „das Ries“ V. 68. ff. auf der Goldburg im Ries, welcher auch ein Goldbach entströmt, eine Ritterburg zu entdecken sich bemüht hat. Man wähne auch nicht, die Alten hätten in vager Sentimentalität einzelne hervorragende Berge schön genannt, nein sie haben sich bei den Schönen-

bergen etwas ganz Konkretes gedacht, es waren Sonnenkultstätten. Eine halbe Stunde von Schönebürg ist ein anderer Bergvorsprung der Döbühl, also ein Asenberg, der Ase, der hier gemeint ist, wird wohl Donar sein, denn, wo Ase alleinsteht, gilt es vorzugsweise ihm. Grimm 171.

Dringen wir von Schönebürg östlich und nördlich vor, so finden wir östlich Hohenberg, wobei ich eine ähnliche Bemerkung wie zu den Schönenbergen zu machen habe, nemlich daß ich glaube, die Alten haben sich etwas weit Konkretes darunter gedacht als blos einen sich über die Umgegend zu ungewöhnlicher Höhe erhebenden Berg, nemlich den Hochsitz einer Gottheit vorzugsweise Wuotans. Nordöstlich von Schönebürg aber kommen wir nach Mariä-Kappel. Ich habe mir sagen lassen, daß dort eine ausgezeichnete Quelle sei, der dort geübte Kult wird also ursprünglich der Holda gegolten haben, an deren Stelle später Maria trat.

Wo die Götter wohnen, da ist auch der Aufenthalt der Seligen, daher heißt eine Ortschaft nördlich von Mariä-Kappel Seelgenstadt. Nahe bei Seelgenstadt ist der Bach Kessel; es erinnert dieser Bachname, der auch sonst in ähnlicher Lage d. h. bei Wasserscheiden vorkommt, an den rauschenden Kessel, dem der Urstoff alles Seins entquillt, und zu dem alles Sein zurückkehrt. Simrok, Myth. 14. Wichtig ist auch der Haselhof bei Mariä-Kappel, denn das alte Gericht wurde mit Haseln gehegt. Grimm, Myth. 617. Simr. 526. Menzel, Odin 155.

Es könnten noch mehre Lokalnamen in Betracht gezogen werden, ich will aber nur einen merkwürdigen Ortsnamen noch hervorheben. Nach dem Baldermythus waren die Asen erschreckt über die unheilverkündenden Träume Balders (die Ahnungen des wiederkehrenden Winters), Frigg nahm deshalb den Elementen und der Thier- und Pflanzenwelt Eide ab, Baldern nicht zu schaden, nur bei einer östlich von Walhall wachsenden Staude, der Mistel, wurde diß übersehen, so kam es, daß ein Zweig der Mistel, (die auch im Winter grünt und darum des Sommers nicht bedarf) die tödtliche Waffe abgab, mit welcher Hothar den Balder besiegte. Da, wo unser Bergrücken nach Osten abzufallen beginnt, der Lage von Westgarthausen (Garten bedeutet häufig ein Heiligtum, Simrok 526.) entgegengesetzt, sitzt in einer Thalschlucht die kleine Ortschaft Mistlau, schon im 11. Jahrhundert urkundlich

vorkommend. Stälin, I, 599. Dort mag nach der Vorstellung der Alten die Mistel gewachsen sein, welche dem Wintergott zu Besiegung des Sommergotts den tödtlichen Pfeil lieferte.

Sollte es mir mit diesen wenigen Andeutungen gelingen, zu Lokalforschungen im Interesse der deutschen Mythologie weitere Anregungen zu geben, so wäre mein Hauptzweck erreicht. Ganz besonders dankbar wäre ich für Mittheilung von lokalen Sagen und Aberglauben.

R ü n z e l s a u.

H u g o B a z i n g.